

Societas entomologica.



Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Biologisches vom Schmetterlingsfang.

Von Prof. Dr. K. W. von Dalla-Torre, Innsbruck.

Die interessante Arbeit von Dr. Ad. Seitz „Beobachtungen über die Schutzvorrichtungen der Thiere“ (in Zoolog. Jahrbücher Bd. 3 Heft I. pg. 59—96) regte in mir die Frage an, ob nicht beim Fange von Schmetterlingen besondere Beobachtungen gemacht werden könnten in Bezug auf das *Verhalten auf dem Köder* und in Bezug auf die *Bewegungen auf der Flucht*, da ja hierin ohne Zweifel auch eine défensive Macht im „Kampf um's Dasein“ liegen muss. Selbst nicht als praktischer Lepidopterologe thätig, ersuchte ich meinen Collegen, Professor Joh. Schuler, auf dies Moment zu achten und derselbe hatte die Freundlichkeit mir folgende Zeilen, die ich wörtlich reproduziere, zu überlassen. — Mögen dieselben für Engros Sammler etwas aphoristisch sein, so sei dies dadurch entschuldigt, dass es sich hierbei nur, zunächst um eine Anregung handelt und es wäre sehr dankenswerth, wenn solche sich dieser biologischen Frage bemächtigen würden: „Die Lockspeise für die Schmetterlinge (ein gährendes Gemenge aus Bier, Zucker und Jamaika-Rum) wurde auf altersgraue, rechteckige Brettchen gestrichen und diese in 1³/₄ Meter Höhe etwas schief so an Bäume und freistehende Holzsäulen gebunden, dass sie mit dem untern Rande ca. 5 Cm. von der Unterlage abstanden. Der Fang erstreckte sich auf die Zeit vom 18. Aug. bis 24. Novbr, immer Abends vom Eintritt der Dunkelheit bis gegen Mitternacht.

Abgesehen davon, dass sowohl mit der fortschreitenden Jahreszeit, als auch an den einzelnen Stunden eines Abends nach und nach verschiedene Thiere anflogen, zeigte sich eine bedeutende *Verschiedenheit des Zufliegens* je nach dem Standorte des Brettchen. Während z. B. *Mamestra brassicae*, *Hypena rostralis* u. a. ohne Unterschied an dunklere und hellere Standorte anflogen, kamen andere, z. B.

Pronuba, *C. nigrum*, *L. album* und *alpipuneta* und ganz, besonders die *Catocala* nur an die an den freistehenden Säulen angebondenen Brettchen. In einem Falle schwirrte eine *Nupta* mehr als eine Viertelstunde fortwährend um ein an den Stamm eines breitästigen Apfelbaumes gebundenes Brettchen, setzte sich sogar zweimal an dasselbe, flog aber jedesmal fast augenblicklich wieder ab; als aber das Brettchen entfernt und etwa 15 Schritte weiter an eine freistehende Säule gebunden wurde, flog das Thier sogleich hin und blieb 5 Minuten ruhig sitzen. Trotzdem konnte ein wesentlicher Unterschied zwischen mond hellen und finstern Nächten bezüglich der Ergiebigkeit des Fanges nicht bemerkt werden.

Der bedeutendste Unterschied im Verhalten der Thiere zeigte sich im *Verhalten am Brettchen selbst*. Im Allgemeinen war die Flügelhaltung, die ihnen auch in der Ruhe eigenthümliche, dachförmig senkrecht oder ebentflächig, doch so, dass die Unterflügel *nie* zu sehen waren. Die Spanner hielten aber ihre Flügel während des Saugens immer aufrecht zum Fluge bereit, wie die Tagfalter, von den Eulen aber hielten viele, wie *L. album*, *Mis. oxyacanthae* ihre Flügel in einer zitternden Bewegung, die so schnell war, dass sie erst nach längerer Beobachtung in unmittelbarer Nähe bemerkt wurde, sich aber so constant erwies, dass aus dem Zittern mit Sicherheit auf die Art des Thieres geschlossen werden konnte. Diese zitternden Thiere flogen bei der geringsten Bewegung des Brettchens, oder der Annäherung der Fangschachtel (ein einerseits mit Gaze geschlossener Cylinder aus Pappe) ab, während sie doch ein ruhiges Anschauen in allernächster Nähe duldeten und gegen den Menschen — besser gesagt, Tabakgeruch unempfindlich zu sein scheinen. *Ihr Abfliegen erfolgte immer unregelmässig*, das heisst, nach allen Seiten, nur nicht nach unten, während

andere sich einfach auf den Boden lassen und zwar mit einer Schnelligkeit, die grösser zu sein schien, als die durch Schwere allein bewirkte. Eine eigenthümliche Verhalten zeigten *Catocala nupta elocata* und *fraxini*. Während nämlich andere Eulen an einem beliebigen Punkte des Brettchens am Rande, oben, unten, oder in der Mitte der Fläche sassen, setzten sich die Ordensbänder immer nur an den untern, von der Unterlage abstehenden Rand, so dass der Hinterleib ganz frei hing. Ich vermuthete Anfangs als Grund, dass dort die Beize in etwas dickerer Lage zusammengeflossen war, allein wiederholte Beobachtungen am Walde rande auf den Höttingerbücheln überzeugten mich, dass es ihnen nur darum zu thun ist, frei zu hängen und jederzeit ganz ungehindert abfliegen zu können, denn alle dort beobachteten sassen entweder seitwärts an einem Ast, oder auf der Mitte eines vorstehenden Knorpels des Stammes, wo immer die Beize naturgemäss nur in dünnen Lagen vorhanden war, während sie dicht darunter in dicken Tropfen hing. Die Oberflügel dieser Thiere waren ferner während des Sitzens durchwegs so weit emporgezogen (horizontal aufwärts, nicht senkrecht aufstehend), dass zirka die Hälfte der Unterflügel sichtbar war, wobei die rothe Farbe derselben trotz der Dunkelheit ohne Licht deutlich sich abbob. Es war dies dem Fange günstig, denn der geringste Lichtschein der Laterne bewog die Thiere zunächst die Oberflügel noch etwas weiter emporzuziehen, so dass von den Unterflügeln noch mehr zum Vorschein kam, sie begannen zu zittern und flogen, wenn noch ein Lichtschein oder eine Bewegung kam, blitzschnell ab, beruhigten sich aber, wenn nach diesem weitem Entfalten nichts fremdartiges sich merken liess.

Die Ordensbänder flogen regelmässig *seitwärts* in einem nach unten gerichteten Bogen ab, ohne jedoch den Boden zu berühren. Sie pflegten dies so regelmässig zu thun, dass wir geradezu darauf rechneten, die Fangschachtel links seitwärts hielten und den Deckel dem Thiere von rechts näherten, worauf es sicher in die Schachtel flog. Auf diese Weise entkamen von 17 nur 2 dadurch, dass sie hart an der Schachtel vorbei auf den dahinter stehenden Begleiter stiessen und trotzdem sie Sekunden lang an dessen Kleidern herumflatterten, doch nicht zu erhaschen waren. Dieses seitwärts Abfliegen scheint ausserdem noch *Orrhodia fragariae* Esp. eigen zu sein, welche übrigens auch von den Unterflügeln einen scharf pfeilförmigen weiss-scheinenden Fleck sehen liessen. Vollkommen ruhig

und nur auf das Saugen bedacht ist die Kohleule Diese liess sich ruhig am Brett weiter schieben und verliess es in einem Falle sogar dann nicht, als dasselbe zum Schlusse derb an den Baumstamm geschlagen wurde.

Mittheilungen über das Genus *Zaitha*.

Von G. BÖRNER.

Beim Empfang von Originalsendungen aus *Zaitha* Arten bestehend, macht man die eigenthümliche Beobachtung, dass die Weibchen dieser Spezies ihre gesammte Eierablage auf dem Rücken tragen. Die Tödtungsart scheint keinerlei Einfluss auf die Befestigung der Eier zu üben, letztere waren noch intact und befestigt bei Spiritus-Exemplaren und bei solchen, die mit Cyan-Kalium getödtet waren. Bei *Zaitha elliptica* Latr. ist die Eierablage oft bis an das Schildchen hinaufgeschoben, bei *Z. Stollii* A. und S. von Cayenne und bei *Z. fusciventris* Stal von Argentinia ist sie auf die Flügeldecken vertheilt, die Frage scheint noch offen, in welcher Weise die Eier auf den Rücken gelangen. Der Klebstoff, welcher die Befestigung vermittelt, ist in auf 40° erwärmtem Wasser löslich und ein so treffliches Bindemittel, dass Versuche ihn zum Aufkleben kleinerer Insekten noch zu benützen, vollständig gelungen sind. So wunderlich meine Ansicht erscheinen mag, erscheint es mir fast zweifellos, dass die Weibchen nicht im Stande sind, von sich aus, allein die Eier auf den Rücken zu transportiren, ich vermüthe, dass dabei die Beihülfe der Männchen erforderlich ist und dass diese auch die Befestigung übernehmen, Beobachtungen hierüber sind, aber jedenfalls bis jetzt noch nicht gemacht. Dass diese Fälle nicht vereinzelt, oder nur bei einer Gattung vorkommen, darüber belehrte mich ein ♂ von *Lethocerus cordofanus* Mayer aus Cordofan, es hatte allerdings nur wenige Eier auf dem Rücken, doch nahm ich an, dass die Mehrzahl derselben abgestreift worden war, auch bei *Diplonychus rusticus* F aus Borneo findet man auf dem Rücken kompakte Eierablagen. Vermüthlich findet sich diese eigenthümliche Erscheinung auch noch bei andern Arten üb

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Biographie des Lepidopterologen

Ludwig Anker.

Von L. von AIGNER.

Hier in Ungarn erschien vor mehreren Decennien eine Zeitschrift, darauf stand schwarz auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Biologisches vom Schmetterlingsfang. 33-34](#)